



Krieg und Frieden

Russlands Angriffskrieg und die Verteidigung des Westens

Dr. Klaus Olshausen

Juli 2022

Zusammenfassung

Die politischen Zwecke Putins in seinem brutalen Angriffskrieg – von Lawrow gerade in Ägypten glasklar wiederholt – und die politischen Zwecke der um ihren Bestand kämpfenden Ukraine – gemeinsam mit dem "Westen" – stehen in diametralem Gegensatz zueinander. Diesem Vernichtungskrieg Putins ist mit massiver Anstrengung auf allen Ebenen entgegenzutreten. Nur wenn die Ukraine in ihrem Territorium eigenständig bestehen bleibt, kann es gelingen, Putin von seinem fixen Plan einer eurasischen Union unter Ausschluss der USA abzuhalten.

Das ISPSW

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.



Analyse

Krieg findet statt, Frieden muss möglich bleiben. Denn Frieden ist sein Ziel. Allerdings kommt es schon darauf an, dass er für die brutal angegriffene Ukraine Integrität, Souveränität und Unabhängigkeit des Landes gewährleisten und die stark beschädigte internationale regelbasierte Ordnung der Charta von Paris wieder stabilisieren kann.

Vermeintlich wird in den letzten Wochen über die notwendige Aufnahme von Verhandlungen für Kampfpausen, einen Waffenstillstand und einen Friedensprozess gesprochen. Dabei wird manchmal der Eindruck erweckt, dass doch Russland und die Ukraine und mit ihr der Westen an einem möglichst raschen Waffenstillstand „gleichermaßen“ ein Interesse haben müssten.

Hierbei werden aber die sehr unterschiedlichen politischen Zwecke und Zeitlinien zum einen Russlands und zum anderen der Ukraine – und dem Westen – wenig analysiert und berücksichtigt. Vielmehr wird das Bestreben auf das aktuelle Beenden des militärischen Waffeneinsatzes mit Hinweis auf die menschlichen Opfer und die drastischen Zerstörungen konzentriert.

Der politische Zweck Russlands ist ein zweifacher, einmal das Ende einer eigenständigen Ukraine mit einer eigenen Identität und zum anderen der Kampf gegen die westlichen Demokratien mit territorialen Ansprüchen gegen die baltischen Staaten und mit dem Einfügen Westeuropas in eine Eurasische Union.

Auch der politische Zweck der Ukraine und der westlichen Staaten ist ein zweifacher, einmal die Wiederherstellung der territorialen Integrität, Souveränität und Unabhängigkeit dieses kriegsgeschüttelten Landes und zum anderen die Rettung der regelbasierten Ordnung, die die Charta von Paris 1990 schaffen sollte. Deshalb hat Putin kürzlich sehr klar formuliert, dass der Kampf noch gar nicht richtig begonnen habe.

Und EU, NATO und die Mitgliedstaaten unterstreichen ihre Unterstützung der Ukraine so lange wie nötig und konstatieren mit Blick auf die Gefahr für die regelbasierte Ordnung, dass Putin diesen Krieg nicht gewinnen darf.

Militärisch muss Putin erreichen, die ukrainischen Streitkräfte wehrlos zu machen, d.h. dass sie den Kampf nicht mehr fortsetzen können und er das Gebiet der Ukraine unter seine – zumindest politische – Kontrolle bekommt.

Militärisch muss die Ukraine mit westlicher Hilfe erreichen, dass die russischen Streitkräfte aus ihrem Gebiet zurückgeworfen werden und so der Angriff auf die regelbasierte Ordnung von unabhängigen Staaten erfolglos bleibt. Allerdings liegt ein Schwachpunkt darin, dass die westlichen Staaten den militärischen Kampf allein den Ukrainern aufbürden, da sie sich hinter der Eskalationsbesorgnis einigeln.

Die diametral entgegengesetzten Zwecke Putins einerseits und der Ukraine und seiner Unterstützer andererseits führen nach Clausewitz zum „Stoß zweier lebendiger Kräfte gegeneinander“. „Solange ich den Gegner nicht niedergeworfen habe, muss ich fürchten, dass er mich niederwirft“ – eine Wechselwirkung, die zum Äußersten führen kann.

Nach über vier Monaten des Krieges werden beide Seiten beurteilen, welche Kräfte sie noch einsetzen müssen, um ihre ursprünglichen politischen Zwecke zu erreichen. Der Wert des politischen Zwecks bestimmt die Größe der menschlichen, materiellen Aufopferungen, womit er erkaufte werden soll. Das gilt sowohl hinsichtlich des Umfangs als auch der Dauer. Tritt der Fall ein, dass der eine den anderen (und umgekehrt) nicht ganz wehrlos machen kann, werden die Motive zum Frieden – so Clausewitz – auf beiden Seiten steigen und fallen ganz nach



den Wahrscheinlichkeiten der ferneren Erfolge und des dafür erforderlichen Kraftaufwandes. Wenn die Motive zum Frieden deshalb in beiden Teilen zunehmen, so kann ein Prozess zum Frieden zustande kommen. Entscheidend bleibt, dass dieser immer zum Besten dessen ausfallen wird, der die schwächsten Motive dazu hat, also die günstigere Ausgangsposition. Beispielhaft waren die Bestimmungen von Minsk I und II 2014 und 2015 deshalb für Russland günstig, weil die Ukraine den Waffenstillstand brauchte. Denn nur so konnte der weitere Vormarsch der Separatisten mit russischer Unterstützung begrenzt werden.

Daraus folgt, dass jede unzureichende Unterstützung für die Ukraine und jeder Verstoß oder gar Lockerung der Sanktionen gegen Russland wieder dazu führen kann, dass der aufopferungsvolle Kampf der Ukraine gegen Russland erschwert wird. Die Gefahr ist dann nicht auszuschließen, dass aus einer Rumpf-Ukraine ein langer „Krieg nach dem Krieg“ – die Insurrektion durch einen zähen „kleinen Krieg“ folgen wird.

Das Beispiel Minsk, die Vernichtungsabsichten Putins gegenüber der Ukraine und die Konsequenzen unzureichender Unterstützung vor Augen, gilt es für den „Westen“, durch umfangreiche militärische, wirtschaftliche und finanzielle Unterstützung der Ukraine und gleichzeitig starke und wirksame Sanktionen gegen Russland auf weiteren Gebieten Putin nachdrücklich von der Unwahrscheinlichkeit (s)eines Erfolges – selbst im besetzten Gebiet – zu überzeugen und zugleich den Preis für seinen Krieg erheblich in die Höhe zu treiben. Denn sobald der Kraftaufwand so groß wird, dass der Wert seiner politischen Zwecke ihm nicht mehr mindestens das Gleichgewicht halten kann, wird der Zeitpunkt klarer, dass sie aufgegeben – zumindest aufgeschoben werden müssen. Erst dann kann eine erfolgversprechende Chance eines Friedens auf der Grundlage der Charta von Paris, die auch Russland als Nachfolgestaat der UdSSR bindet, mit einiger Aussicht auf Erfolg ergriffen werden.

Es liegt im ureigensten Interesse durch das eigene Handeln der Ukraine und des Westens zu erreichen, dass Russlands „politische Absichten im Laufe des Krieges sehr wechseln und zuletzt ganz andere werden können, eben weil sie durch (Miss)Erfolge und durch die wahrscheinlichen Ergebnisse [zugunsten der Ukraine] mitbestimmt werden“.

Anmerkungen: Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung des Autors wieder und erschien erstmalig unter dem Titel „Verhindern einer Rumpfukraine mit Guerillakrieg“ im Behörden Spiegel newsletter Verteidigung. Streitkräfte. Wehrtechnik, Nr. 364, 25. Juli 2022.



Über den Autor dieses Beitrags

Generalleutnant a.D. Dr. Klaus Olshausen war von 2006 bis 2013 Präsident der Clausewitz-Gesellschaft. Zuvor war er Deutscher Militärischer Vertreter im Militärausschuss der NATO, bei der WEU und EU, HQ NATO, Brüssel.

Dr. Olshausen gehört auch dem ISPSW Rednermanagement Team an. Weitere Informationen finden Sie auf der ISPSW Website unter <http://www.ispsw.com/autoren-und-rednermanagement/>



Dr. Klaus Olshausen